

300 Bände „Herder-Bücherei“

Mit einer Auswahl aus den ästhetischen Schriften Ernst Blochs, die zur Verleihung des Friedenpreises des Deutschen Buchhandels im Oktober erscheint, erreicht die Herder-Bücherei den 300. Band. Da diese Taschenbuchreihe zu den wenigen gelungenen literarischen Ausbruchversuchen des deutschen Katholizismus gehört, reizt dieser Anlaß zu einigen Überlegungen.

Die Forderung Karl Muths, das Getto des katholischen Kulturbetriebs zu verlassen, ist zwar heute akzeptiert und auch vom Konzil bestätigt worden. In der Verwirklichung dieser Forderung aber liegen die Katholiken immer noch weit zurück. Katholische Zeitschriften spielen z. B. auf dem allgemeinen Lesermarkt eine nur geringe Rolle. Um so mehr verdient die Tatsache Beachtung, daß die Herder-Bücherei weit über den katholischen Raum hinaus bekannt geworden ist.

Die Gründe dieses Erfolgs sollte man genau analysieren; denn der Plan eines katholischen Wochenblatts, der von den deutschen Bischöfen gefördert wird, erfüllt nur seinen Sinn, wenn er in gleicher Weise die konfessionellen Grenzen durchstößt und katholisches Leben und Denken dem andersgläubigen und dem indifferenten Leser präsent macht. Aus dem Programm der Herder-Bücherei ließen sich vielleicht manche Hinweise gewinnen für ein redaktionelles Konzept, das die Chance hat, „draußen“ anzukommen.

Geht man den vorliegenden Katalog der 300 Bändchen durch, so fällt sofort auf, daß die Herder-Bücherei sich von Anfang an in keiner Weise auf das Kirchlich-Konfessionelle beschränkt hat. Die Liberalität der Auswahl, beim Start der Reihe vor 10 Jahren gewiß noch ein Wagnis, entspricht heute der geistigen Situation.

Daß katholische, evangelische und jüdische Denker in wirkungsvollem Wechsel zu Wort kommen, ist für das Profil der Reihe ebenso wichtig wie die Tatsache, daß moderne Lite-

ratur und profane Wissenschaft durch führende Vertreter repräsentiert sind. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Manches heitere Heimeran-Bändchen fand in der Herder-Bücherei einen neuen Leserkreis.

Die Herder-Bücherei hat sich eben nicht an dem Christen als einem religiösen Spezialisten orientiert, sondern sie nimmt die volle menschliche Existenz in den Blick. So steht neben Josephs Roths meisterhaften Erzählungen die geistliche Biographie Edith Steins, und es verwundert nicht, wenn jetzt der Atheist Ernst Bloch mit seiner Analyse der Hoffnung neben die klassischen Theologen des Christentums und die zeitgenössischen Theologen tritt.

Ein anderer Grund des Erfolgs mag in der informativen Linie der Taschenbuchreihe liegen. Der Anteil an Sachbüchern und Nachschlagewerken ist überdurchschnittlich, vor allem auf dem Gebiet der Geschichte, der Zeitgeschichte und Kirchengeschichte. Diese Bändchen gehören zu den Bestsellern der Reihe. Dazu zählen übrigens auch das Kleine Konzilskompendium, das für 9,90 DM die Texte aller Konzilsdekrete bietet, die Friedens- und die Sozialenzyklika Johannes' XXIII. und neuerdings das Rundschreiben Pauls VI. „*Populorum Progressio*“. Der Grund für diesen Erfolg mag vor allem in der sorgfältig erschließenden Kommentierung und der fachkundigen Einleitung liegen.

So nützlich auch eine große katholische Wochenzeitschrift sein mag, Zeitungswissen allein wird nicht ausreichen, um den Fragen standzuhalten, die sich in der gesuchten Begegnung mit der Welt stellen werden. Soll dieses Gespräch nicht ein einsamer Dialog der Fachleute werden (so wie es bei uns – im Gegensatz zu Holland – zur Zeit den Anschein hat), so muß auch in der Kirche eine informierte Gesellschaft vorausgesetzt werden. Das aber bedingt die systematische Förderung des Informationswillens und der geeigneten Informationsmittel.

Johannes Magnus